

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blantenstein, Braunsdorf, Burckhardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Selbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hähnndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Klein Schönberg, Klipphausen, Lambersdorf, Limbach, Losen, Rohorn, Miltz-Roitzsch, Ranzig, Reufkirchen, Rentanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Röhrsorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berner, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Rohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterndorf, Weistropf, Wilsberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pfg. pro viergespaltene Korpuszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger beiseit.

No. 21.

Donnerstag, den 18. Februar 1904.

63. Jahrg.

### Versteigerung.

Sonnabend, den 20. dieses Monats,

nachmittags 3 Uhr,

sollen vor dem hiesigen Armenhause verschiedene Möbel, Hausgeräte, Kleidungs- und Wäschestücke u. a. m. gegen sofortige Barzahlung versteigert werden, was hiermit bekannt gemacht wird.

Wilsdruff, am 16. Februar 1904.

Der Stadtrat.

Rahlenberger.

### Stangenversteigerung.

Gasthof zum Sachsenhof bei Klingenberg, Montag, den 29. Februar 1904, vorm 8 Uhr:

7800 Stk. Verbstangen, vom Spechtshausener Revier, Abt. 5, 7, 8, 10, 11, 13, 15, 20500 w. Verbstangen, vom Naundorfer Revier, Abt. 2 bis 5, 11, 33, 35, 39, 41, 4430 w. Verbstangen, vom Grillenburger Revier, Abt. 8, 10, 12, 36, 37, 44, 50, 6875 w. Verbstangen, 1520 w. Verbstangen, 29365 w. Verbstangen, 51, 53 u. 55.

Kgl. Oberforstmeisterei Grillenburg u. Kgl. Forstrentamt Charandt, Tittmann, am 12. Februar 1904. Morgenstern.

### Politische Rundschau.

Vom Kaiserhof. Der Kaiser nahm Montag abend bei dem Fürsten Pleh an einem Kapitel des Ordens St. Huberti teil, sprach am Dienstag morgen bei dem Reichskanzler vor und hörte später Vorträge. Abends fand Fastnachtsball bei den Majestäten statt; es war der letzte Hofball in diesem Winter.

Deutscher Reichstag. Am Montag wurden, man hört und raune, die ordentlichen Ausgaben im Etat des Reichstags des Innern bewilligt. Das Kapitel Reichsversicherungsamt zeitigte zwar noch eine längere Aussprache. Dann aber ging es rasch vorwärts. Bei den außerordentlichen Ausgaben leitete Abg. Spahn (Ztr.) eine Gedrörterung ein über die deutsche Kunst auf der Weltausstellung in St. Louis. Er verurteilte die allgemeine Richtung nicht im allgemeinen, sondern nur ihre Auswüchse. Ihre Nichtberücksichtigung bei der Bildung der Jury sei zu bedauern, besonders weil da die Kunstzentren der Einzelstaaten getroffen würden.

Deutscher Reichstag. Am Dienstag kam es bei der Weiterberatung über die Ausgaben für die Beteiligung Deutschlands an der Weltausstellung in St. Louis zu einer großen Kunst-Debatte. Abg. Singer (Soz.) mißbilligte das Verhalten der Reichsregierung gegen die Sezession. Die Ausschließung der Modernen von der Weltausstellung in St. Louis rühre offenbar daher, daß die Sezession vorwiegend die Not und das Elend darstelle. In hohen und höchsten Kreisen ließe man das aber nicht. Der Reichstag gebe die geforderten 5 Mill. M. her und habe dafür zu sorgen, daß das Geld nicht in einseitigem Kunstinteresse verwendet werde. Abg. Henning (Konf.) gab zu, daß die Regierung hier nicht ganz korrekt verfahren sei. Er wünsche die Freiheit der Kunst. Man möge aber auch nicht vergessen, daß die Kunst mit Hilfe der Höhe groß geworden sei. Staatssekretär Graf Posadowsky erklärte, er stehe dem Streit zwischen der alten und der neuen Schule objektiv gegenüber. Daß die Sezession als solche ganz ausgeschlossen worden sei, sei unendlich unrichtig. Die secessionistischen Lokalvereine seien sibirisch gewesen, die Meinungen der verbündeten Regierungen auseinandergegangen, da jedoch die Zeit drängte, sei zugunsten der Alten entschieden worden: Bei einer neuen Ausstellung werde die Frage von neuem geprüft werden. Abg. Graf Oriola (nl.) wollte eine freie, aber keine freche Kunst. Abg. Müller-Weinigen (fr. Bp.) äußerte sich ähnlich wie Abg. Behel. Gottlob machte der Byzantinismus noch vor den Stufen der deutschen Kunst halt. Als Abg. Südekum (Soz.) ausführte, er danke für eine Kunstrepublik unter Wilhelm II., erklärte der Präsident, es liege kein Anlaß vor, die Person des Kaisers in die Erörterung zu ziehen. Weiterberatung Mittwoch.

Beider die Mission des Kommandeurs des preussischen Alexander-Garde-Grenadier-Regiments, Obersten v. Schenk, am Petersburger Hofe, wohin Herr v. Schenk im besonderen Auftrage des Kaisers entsandt worden ist, gehen mancherlei Mitteilungen um. So heißt es, daß der Oberst u. a. auch beantragt gewesen sei, in Petersburg namens des Kaisers Wilhelm Muster der russischen Offizierskabel mit Vederseite, sowie gewisse Uniformstücke zu erbitten; angeblich sollen die stählernen Schießscheiben der deutschen Offiziere durch solche aus Leder ersetzt werden. Zu liefern diese Besten von der

Mission des genannten preussischen Gardeoffiziers in Petersburg begründet ist, daß man einwilligen dahingestellt bleiben. Jedenfalls steht aber fest, daß Oberst v. Schenk dem Zaren ein Handschreiben des Kaisers Wilhelm überbracht hat, und hierin dürfte wohl der Hauptzweck der Entsendung des Obersten v. Schenk nach der russischen Hauptstadt bestanden haben.

Die Erziehung im Reichstagswahlkreise Schwegschmalzkalen für den bisherigen Vertreter, den zu Gefängnis verurteilten früheren freisinnigen Abgeordneten Seyboth, hat eine engere Wahl zwischen Hugo (soz.) und Raab (antifem.) nötig gemacht. Die Reichspartei einerseits, die freisinnige Volkspartei andererseits geben hierbei den Ausschlag.

### Generalversammlung des Bundes der Landwirte.

Die Landwirtschaftliche Woche wurde am Montag mittag im Zirkus Busch in Berlin mit der großen Herschau eröffnet, die der Bund der Landwirte alljährlich in Gestalt seiner Generalversammlung abzuhalten pflegt. Der Zirkus bot den an diesen Tagen gewohnten Anblick. Von der Arena bis zu den Galerien hielt den weiten Bau eine Kopf an Kopf gedrängte Menge besetzt, die wohl auf 5000 Personen geschätzt werden darf. Die Versammlung wurde durch den Bundes-Vorsitzenden Dr. Köficker-Börsdorf mit einer Ansprache eröffnet, in der er etwa folgendes ausführte:

Die vorige Generalversammlung hat unter dem Eindruck des Zolltarifs gestanden. Daher sind Worte gefallen, die etwas dornig und hart geklungen haben mögen. Wir sind einmal keine Diplomaten. Wir sind Menschen und wollen lieben und wollen gehasst werden. Aber sachlich haben wir bezüglich des Zolltarifs Recht behalten. (Sehr richtig.) Ungeachtet sind die Bestrebungen des Bundes aus dem Wahlkampf hervorgegangen. Es ist wahr, daß seine Kandidaten unterlegen sind. Aber das kann nicht wundernehmen, wo alles gegen den Bund im Felde stand. Die Sozialdemokratie hat man mit einem gewissen Wohlwollen behandelt. Graf Bülow hat zwar eine schärfere Tonart gegen die Sozialdemokratie angekündigt. Aber Worte hat man schon genug gehört. Nur die Taten fehlen. (Sehr richtig.) Wir weichen es zurück, ein Bund der Kollektiven zu sein. Wir verlangen nur ausgleichende Gerechtigkeit. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn Graf Posadowsky gesagt hat, er verdenke es keinem Arbeiter, wenn er durch Zusammenschluß seine Lage zu verbessern suche, so gilt dies gewiß doch auch von deutschen Bauern. Redner schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.

Auf die Vorlesung des Geschäftsberichts, der gedruckt vorliegt, wird verzichtet. Den nächsten Punkt der Tagesordnung bildet die Beratung über „Die wirtschaftspolitische Lage.“ Als erster Redner nimmt der Reichstagsabgeordnete Graf Reventlow das Wort: Von der Landwirtschaft gelte das Wort Hamlets: „Ich werde gemästet mit Versprechungen.“ (Weiterkeit.) Auch wir haben diese Mastkur durchgemacht, aber sie hat nicht angeschlagen. (Weiterkeit und Beifall.) In der letzten Thronrede steht diesmal nichts von solchen Versprechungen. Das ist eine Aenderung des Systems, die vielleicht einen Fortschritt bedeutet, denn schlimmer kann es nicht kommen. Redner behandelt

nun die geplante Börsenreform, gegen die er sich mit aller Entschiedenheit erklärt. Die Börse sei unter scharfer staatlicher Kontrolle zu halten. Es handle sich um das internationale Judentum, dessen Macht gebrochen werden müßte. Der nächste Redner Dr. Diederich-Dahn übt schärfste Kritik an der Handelspolitik der Regierung. Er höre immer nur mit Bedauern von der Niedrigwertigkeit der deutschen Unterhändler bei den jetzigen Verhandlungen für die neuen Handelsverträge. Er rufe im Gegenteil: „Bülow werde hart! Laß deine Lebenswürdigkeiten. Nimm die Wismarscher Kürassierstiefel an und tritt damit dem Ausland auf die Hühneraugen! Mach den alten Handelsverträgen ein schnelles Ende!“ Redner schließt mit einem Hoch auf den Bund der Landwirte.

Es wurden Anträge über die wirtschaftliche Lage und die Börsenreform angenommen. Der Bund hat seine Mitgliederzahl von etwas 1/4 Million gewahrt. Im Geschäftsbericht wird gegenüber der Bezeichnung als „Junker“ und „Hölbier“ betont, daß der Prozentfuß der Großgrundbesitzer im Bunde zurückgegangen sei, und daß der Bund wesentlich der Elbe 14163 Ortsgruppen mit 139000 Mitgliedern und östlich der Elbe 17836 Ortsgruppen mit nur 111000 Mitgliedern habe. Es vollziehe sich also die Verschlebung des Mitgliederstandes von Osten nach dem Westen weiter.

### Aus Deutsch-Südwest-Afrika.

Aus dem hohen Norden unseres südwestafrikanischen Schutzgebietes liegen jetzt die ersten ausführlichen Nachrichten seit dem Herero-Aufstande vor. Auch dort sind große Verwüstungen angerichtet und Morbdaten verübt worden, die Schutztruppen-Kompagnie in Duito hat sich aber erfolgreich geschlagen und die anderen Stämme sind ruhig. Der Bericht stammt von dem totgegangenen Korrespondenten der Köln. Ztg., Müllendorff. Man wurde auch in Duito von dem Aufstand überrascht, die 4. Kompagnie war gerade nach dem Westen unterwegs. Ermordet sind: Peter, Schwarz, Hoh und Behr, mißhandelt: Grünwald, Aufmann und Weichalmig; beraubt und bestohlen viele andere. Die Kompagnie wurde bei Olanjande am 16. Januar aus dem Hinterhalt beschossen, führte ein Gefecht und erlitt die Verluste. Feldwebel Magel wurde schwer verwundet. Hauptmann Altesoth beschloß einen Zug auf Omaruru, woher seit zwei Wochen keine Meldung gekommen war. Bei einem Gefecht am Gtanroberg wurde Altesoth, der bei den Geschützen hielt, durch die Schulter getroffen. Er ließ das Gefecht abbrechen, da der Gegner die Stellung geräumt hatte. Die Herero waren schwer erkennbar, weil sie Uniformen trugen! Sie hatten sehr schwere Verluste. Es befanden sich entlaufene eingeborene Soldaten unter ihnen. Die Bewaffnung bestand teilweise in Gewehren Modell 1871/84. Als beunruhigende Nachrichten aus Duito kamen, kehrte die Truppe am 31. Januar dorthin zurück. Oberleutnant v. Schönaa unternahm eine Erkundung nach Westen, wo sechs Farmer auf der Farm Khanas, die sich mit ihren Familien gerettet hatten, mit Hilfe dreier Reiter von der Schutztruppe sich erfolgreich verteidigten. Das gestohlene Vieh wurde eingebracht und mehrere Wede erschossen. Die Hottentotten im Norden sind ruhig, ebenso die gefährdeten Drambo, die mit den Herero wegen eines Wagenraubes Zwist haben. In Duito stehen über 120 Mann.